

Zum Tode Felix Dzerzhinski

An die Arbeiter aller Länder!
An alle Kommunisten!

Die russische und die internationale Revolution verloren mit Genossen Dzerzhinski einen ihrer stärksten und entschlossensten Kämpfer, einen ihrer gewaltigsten Organisatoren, einen ihrer größten Führer. Von seiner frühesten Jugend bis zu seinem letzten Atemzug stand Genosse Dzerzhinski in den Reihen der Bolschewiki, in der Front der proletarischen Revolution. Dzerzhinski's Leben, das fünf Jahrzehnte unterirdischer Arbeit, Jahrzehnte unerschütterlicher Opfer, Jahrzehnte unerschütterlicher Leistungen für die Befreiung der Arbeiterklasse, als Mitglied und Führer der Sozialdemokratischen Partei Russlands und Polens, der letzten kommunistischen Partei Polens, war Genosse Dzerzhinski das Vorbild des hartnäckigen, todesverachtenden Parteiarbeiters in der zaristischen Magdalas. Er ging durch Gefängnisse, Justizhäuser, durch ständige Verbannung. Er ging in die Emigration, nach Österreich und Deutschland. Er stand vor Gericht und nahm mit unerschütterlicher Ruhe die schwersten Urteile entgegen. Unzählige Male verhaftet, verurteilt, vertrieben, unterbrach Genosse Dzerzhinski nicht eine Stunde lang seine revolutionäre Arbeit. Er floh aus den Kerker und aus Sibirien und lehrte aus der Emigration zurück, um sich immer wieder in den gefährlichsten Abhängen des proletarischen Kampfes zu zeigen. Durch die russische Februarrevolution aus dem Gefängnis befreit, nahm Genosse Dzerzhinski den aktiven Anteil an der Vorbereitung und Durchführung der bolschewistischen Revolution. Als Mitglied des Zentralkomitees der Bolschewiki und des militär-revolutionären Komitees des Leningrader Sowjets war Genosse Dzerzhinski einer der größten Feldherren des Oktoberes 1917. Im Kampf für die Beseitigung der provisorischen Diktatur (und führte Genosse Dzerzhinski die bolschewistische Armee, diese unüberwindliche, tödlich treffende Waffe gegen alle Feinde der Weltrevolution. Seit jenen Tagen ist der ohnmächtige Haß aller Verräter, Heiler und Wühlgarben und die blinde Wut der zerschmetterten Konterrevolution, aber auch die hohe Verehrung und Liebe der Weltrevolution aller Länder unsterblich an den Namen Dzerzhinski geknüpft.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges widmete Genosse Dzerzhinski seine ganze Kraft dem Wiederaufbau des Sowjetlandes. Als Volkskommissar für Verkehr und Eisenbahnen erreichte er den Aufschwung des zerrütteten Transportwesens. Als Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates stand er an der Spitze des Kampfes für den Aufbau des Sozialismus. Seine letzten Worte, wenige Stunden vor seinem Tode, galten der Erhaltung des Leninischen Erbes, dem Siege des Sozialismus, dem Werk der internationalen proletarischen Revolution.

Genosse Felix Dzerzhinski, der erste Kampfgefährte der Genossin Rosa Luxemburg, der treue Schüler und Mitarbeiter Lenins, gehört nicht nur den russischen, polnischen und litauischen Arbeitern, sondern dem internationalen Proletariat. Seine unerwüßliche, unendliche, vielseitige Arbeitskraft, sein organisatorisches Genie, seine niemals wackelnde Parteilichkeit, sein vorbildliches, kampferfülltes Leben, seine Tapferkeit müssen tief im Bewusstsein aller Kommunisten, aller Arbeiter, aller Weltrevolution fortbestehen.

Nach Lenin und Tschaikows haben wir Dzerzhinski verloren. Die Welt hat einen großen Mann verloren. Aber das Werk lebt und wird weiter leben. Der Leninismus ist unsterblich!

Es lebe die Partei der Bolschewiki! Es lebe die internationale, proletarische Revolution!

Moskau, den 20. Juli 1926.

Die kommunistische Internationale.

Dzerzhinski's letzte Fahrt

(Eig. Drahtb.) Moskau, 23. Juli.
Am 21. Juli, mittags 12 Uhr, wurde die Leiche des verstorbenen Genossen Dzerzhinski in das Gewerkschaftshaus überführt, wo eine große Ehrbewache aufgestellt ist, bei der sich Mitglieder der Regierung, Vertreter der Gewerkschaften und der Partei, sowie einzelne Gruppenmitglieder einander ablösen. In den Betrieben und in allen Städten finden Trauerkundgebungen statt. Zahlreiche Trauerdelegationen treffen im Gewerkschaftshaus ein. Die Beerdigung fand gestern nachmittags um 6 Uhr statt. Dzerzhinski's Grab liegt neben dem Lenin-Mausoleum an der Kremlo-Mauer.

Der Lohndruck des Goldes

Roman von Jack London.

„Aber Danlight hier! Sie sind zurück.“
„Wohin? Was habt ihr vor?“
„Nichts Interessantes“, erklärte Elijah. „Wir wollen nur deine Chance im Oberland untersuchen. Willst du mit?“
„Aber gewiß“, versicherte Danlight.
Doch die Frage war nur im Scherz getan, und Elijah tat als hätte er nicht das Ja des anderen.
„Wir wollen den Stewart in Angriff nehmen“, fuhr er fort. „Mr. Mayo hat mir erklärt, daß er das erste Mal, als er den Stewart hinunterkam, einige Spalten gesehen hat, die so aussehend, als wäre etwas daraus zu machen, und wir wollen es versuchen. Solange der Fluß noch gefroren ist. Hör zu, Danlight, was ich sage, und daß noch auf, es wird die Zeit kommen, da man im Winter gräbt. Denn wird man sich über unsere Sommerarbeit und unsere Wägen im Schlaraffenland machen.“
Dankbar ließ man sich am Pulver noch nichts davon träumen. Im Winter Gold zu suchen. Von Ross und Gras bis zur eisunterlage war der ganze Boden gefroren und die Erde, die hart wie Granit gefroren war, trug die Hufe und Schuhen. Im Sommer wählte man den Boden aus, soweit die Sonne ihn auftauete. Dann war es Zeit zum Goldsuchen. Während des Winters verarbeiteten sie Bronzegeräte, gingen auf die Klippen, bereiteten alles für die Sommerarbeit vor und retraben sich die dunklen, traurigen Monate in den großen Lagern wie Circle City und Fort Mile, so gut es eben ging.
„Ganz wird man im Winter graben“, krachte Danlight zu. „Wartet nur, bis der große Hund am Fluß eben gemacht ist. Dann werdet ihr eine neue Art von Goldgraben erleben, Jungens! Warum sollte man nicht Feuer anmachen, Schätze graben und auf der eisunterlage arbeiten können? Man braucht es nicht einmal zu immer. Der gefrorene Schlamm wird heben, bis die Hufe geplatzt und der Schlaraffenland in Entsetzen wird. Ja, in kalten Tagen wird man in Lagern arbeiten, die hundert Fuß tief unter der Erde liegen. Gewiß geht es mit euch, Elijah.“
Elijah lachte, tief seine beiden Kameraden und machte einen neuen Versuch, die Tiere zu erregen.
„Halt!“ rief Danlight. „Es ist mein Ernst.“
Die drei Männer wendeten sich plötzlich mit starrer Heberhaltung und Ungläubigkeit auf ihren Gesichtern, zu ihm um.
„Ich weiß, du machst das nur über uns lustig“, sagte Elijah, der andere Goldgräber, ein ruhiger, zuverlässiger Mann aus Wisconsin.

„Ich hab' ihn ja nur in die Presse gehauen“

Geschichte Jememörder

Am Freitag, den 16. d. Mts. fand vor dem Untersuchungsrichter Gräbe in Berlin eine Vernehmung in Sachen Gaebide statt. In Gaebide war im Juni 1923 ein Mordversuch im Fort Tschernow bei Rastria ausgeübt worden, weil er eine umfangreiche Waffenschlebung des S. R. Leutnants Ruppel vom Arbeitskommando Rastria bei der Reichswehrkommandantur angezettelt hatte. Gaebide wurde dort so furchtbar mißhandelt, daß er noch heute

drei dicke Narben auf dem Kopf hat und die rechte Schläfenleiste durch einen Schlag des Jememörders Klapperoth gelähmt ist, so daß der Mauer Gaebide arbeitsunfähig und auf die Gnade des Staates angewiesen ist. Nur das Mitleid des Massenmörders Klapperoth erhielt ihn am Leben. Die Justiz sparte Gaebide wegen Mitleidenschaft an unerlaubtem Waffenschlebung monatelang ins Gefängnis. Erst im vorigen Jahre machte Gaebide, der in steter Angst vor den Jememördern lebt, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Landsberg, die ein Verfahren wegen versuchten Mordes gegen Klapperoth

und Genossen, unter dem Aktenzeichen 3. S. 2671/25, eröffnete. Erst jetzt fand sich das Gericht bereit, gegen dies Verbrechen wenigstens scheinbar Schritte einzuleiten. Gaebide wurde also nach Berlin jittet und dort in Gegenwart des Leutnants Ruppel, Leutnants Heim, Gutsbesitzer Neumann und des aus der Untersuchungsanstalt vorgeführten Klapperoth vernommen. Gaebide machte seine Aussagen, wie er sie vor dem Untersuchungsrichter in Landsberg gemacht hatte. Er erzählte schlicht und einfach den Hergang, seine Aussagen werden unterstützt durch ein ärztliches Attest, durch die Tatsache seiner Inhaftnahme wegen Waffenschlebung und vor allem durch die drei furchtbaren Narben und die gelähmte Schläfe. Gegen all diese Argumente wehrte sich der Untersuchungsrichter mit Händen und Füßen und wollte dem in Gegenwart der Mörder denkbar aufgelegten Gaebide einreden, er sei wohl nur in Tschernow hingefallen und hätte sich dabei so wehe getan.

Unter dem frechen Lachen des Leutnants Ruppel verteidigte Gaebide die Wahrheit.

Daß der Massenmörder Klapperoth alles leugnete, ist nicht weiter verwunderlich. Erst das weitere Fragen verdrückte die Täter in Widersprüche. Insbesondere wußte der feudale Leutnant Ruppel schließlich gar nicht mehr, was er gesagt hatte. Und Klapperoth erklärte in lakonischer Kürze:

„Ich hab' ihn ja nur in die Presse gehauen.“

Es ist ersichtlich, daß die deutsche Justiz „schon“ nach einigen Monaten Gelegenheit findet, sich mit dem Verbrechen des versuchten Mordes eingehender zu befassen. Aber trotzdem gilt auch hier, der Jememörder ist eine besondere Gattung Mensch, die mit besonderer Liebe und Sorgfalt gepflegt wird. Denn — obwohl in dem Dorfe Gaebides, das, wie alle Dörfer in der Umgegend Rastrias stamm nationalitätlich ist, die allgemeine Meinung sich in den Worten ausdrückt: „das Schwein muß bald erledigt werden“, obwohl unüberlegbare Beweise die Anwesenheit des ehemaligen S. R. Feldwebels Gaebide unterstützen; obwohl Verdankungsgefahr schon dadurch besteht, daß sich die Mörder über ihre Aussagen vorher verständigen können; obwohl sie als Verbrecher keineswegs vor dem Verdacht der Flucht frei sind und obwohl es sich um ein Verbrechen handelt, das nach den §§ 21, 43 und 44 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren zu bestrafen ist, wurde bisher nicht ein emiger der in dieses Verbrechen verwickelten Mörder — mit Ausnahme Klapperoths — verhaftet.

Der Lohndrucker Schweinhaut freigelassen!

(Eig. Drahtb.) München, 23. Juli.

Der Leiter des Reichswaldens Sandmeyer und des USV. Abgeordneter Garetz, der sozialistische Leutnant Schweinhaut, ist am letzten Sonntag auf Antrag seines Reichstages aus der Haft entlassen worden. Reichstagskommissar Glaser (sein Helfer) ist nicht trotz aller öffentlichen Aufregungen noch

im Dienst. Auch gegen Friede denkt die bayerische Justiz nicht daran, Anzeige zu erheben.

Renegaten

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) — Der „Vorwärts“ berichtet über den Renegaten Delegat, der vom ehemaligen Reichsbauer- und Gewerkschaften Parteiorgan zum tschechischen tschechischen Partei übergelaufen ist und dort jetzt Chefredakteur und Generalsekretär ist. Er schreibt: „Ist das ein Gestimmungswechsel? Wohl kaum, daß gerade aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mehr als ein Renegat offen zu den schwarz-weiß-roten Faschisten übergelaufen ist. Zum Beispiel der ehemalige sozialdemokratische Parteileiter Müller-Brandenburg in Thüringen, der jetzt dort als Landesführer des „Wolff“ auftritt, oder Herr Winnig, ehemaliger sozialdemokratischer Oberpräsident.“

Die „Alten Sozialdemokraten“ für Wirths „Republikanische Union“

Dresden, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) — Das Organ der alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens, der „Volkswacht“, wendet sich in einem Appell an die deutsche Sozialdemokratie, sich für Wirths „Republikanische Union“, also für die Große Koalition, einzusetzen. Das Blatt fordert, die Sozialdemokratie solle „den tabulalen Wortschatz verabschieden“.

Die Hochwasserkatastrophe vor dem Staatsrat

(Eig. Drahtb.) Berlin, 23. Juli.
Auf eine Anfrage der kommunistischen Staatsrat-Fraktion hat die preussische Regierung in zwei Sätzen geantwortet, daß die nötigen Mittel überwiesen sind, die Instandsetzung der Einrichtungen zur Abwehr von Hochwassergefahren vorbereitet ist, und die Frage einer Verbesserung dieser Anlagen geprüft wird.

Die Mehrheit des Staatsrates, der am Mittwoch diese Antwort erdortete, erklärte sich mit der Auskunft einverstanden und sprach nur die Erwartung aus, daß Vorkehrungen getroffen werden, um ähnliche Schäden zu verhüten. Genosse Bernhardt Roenen wies in einer ausführlichen Rede auf Grund von umfangreichem Tatsachenmaterial nach, daß die bisher von der preussischen Regierung zur Verfügung gestellten drei Millionen angesichts der großen Schäden keineswegs ausreichen können. Roenen fragte, wozu denn die drei Millionen gegangen sind. Allerdings erhielt er keine Auskunft. Er stellte weiter fest, daß die kleinen Geschädigten auf alle Fälle nichts erhalten haben und wohl auch nichts erhalten werden. Einzelne Kreise geben Kredite nur zu 12 1/2 Prozent Zinsen! Andere zahlen an kleine Besitzer von 1—10 Morgen überhaupt nichts, an Besitzer von 10—25 Morgen nur 1 Mark pro Morgen, — also 10—25 Mark Entschädigung. Die Großgrundbesitzer gestatten die Benutzung ihrer Viehweiden nur gegen hohes Entgelt und verkaufen noch Stroh und Heu an die Hochwassergeschädigten zu höheren als den Marktpreisen. Die Verpächter weigert sich auch, den Geschädigten einen Pachtzuschlag zu gewähren. Im Hauptauschuß, wo die Frage der Hilfsaktion vorbereitet wurde, erklärte der Regierungsvertreter, daß die Geschädigten sich in erster Linie selbst helfen müßten. Da die kleinen Besitzer zum Teil völlig ihrer Existenz verlustig worden sind, werden sie bei dieser Auffassung der preussischen Regierung völlig leer ausgehen.

Der nachstehend abgedruckte kommunistische Antrag wurde von den übrigen Parteien einschließlich der SPD. abgelehnt:

„Der Staatsrat ersucht das Ministerium dringend:

1. Zur vollständigen Behebung des Notstandes der kleinen Erzeugnisse, die durch das diesjährige Hochwasser geschädigt sind, nicht rückzahlbare Geldzuwendungen an die Betroffenen zu machen, sowie ihnen die fälligen Steuern zu erlassen.
2. Die Festsetzung der Entschädigung nach den Vorschlägen zu den Geschädigten-Komitees vornehmen zu lassen.
3. Bei den Instandsetzungsarbeiten der Deiche, verschlammten Aeden und Wiesen und dem Ausbau der Wasserstraßen ausschließlich Erwerbslose zu tariflichen Bedingungen Beschäftigen zu lassen.
4. Die Kosten restlos auf den Staat zu übernehmen.“

„Da sind meine Hunde und mein Schlitten“, antwortete Danlight. „Das gibt zwei Gespanne und das halbe Gewicht; wir können alle drei in der ersten Zeit nicht sehr schnell reiten. Dann die Hunde sind müde.“
Die drei Männer waren außer sich vor Freude, aber immer noch unglücklich.
„Hör mal“, plätschte Joe Hines herüber, „heißt uns nicht zum besten Danlight. Es ist Geschäft. Willst du mit?“
Danlight rührte keine Hand und schüttelte fe.
„Dann läßt du am besten auch ins Zeit zu gehen“, rief Elijah. „Wir wollen am besten hier fort, und die vier Stunden Schlaf ist nicht viel.“
„Vielleicht wartet man noch einen Tag, damit er sich ausruhen kann“, sagte Hines vor.
Das verlegte aber Danlight's Satz.
„Auf keinen Fall“, krachte er. „Am besten geht's so. Wenn wollt ihr gewetzt werden? Um fünf? Schon, ich hol euch raus.“
„Du machst doch auch etwas Schlaf haben“, rief Elijah ernsthaft. „Da laßt dich nicht so in alle Ewigkeit ausspannen.“
Danlight war müde, zum Umfallen müde. Selbst sein eigener Körper mußte daran glauben. Jede Muskel schante sich nach Schlaf und Ruhe und schalt zurück vor weiterer Anstrengung und dem Gedanken an eine neue Reise. Und der Preis des Hines' wachte aufzukommen zum Geirum empor. Aber tiefer lag, verzehrend und herausfordernd, das Leben selbst, die Zuckfeder von allen, und flüchtete Danlight zu, daß alle Kameraden dabeigeben und wähen, und daß jetzt der Zeitpunkt gekommen wäre, daß er Lat auf Lat hätten, seine ganze Kraft zeigen müßte. Es war nur das Leben, das seine alten Pater häßliche. Und verbandet mit ihm der Whisky mit all seinem Heberaut und seiner Bräuterei.
„Ihr meint vielleicht, daß ich das Trinken nicht mehr gewohnt bin“, fragte Danlight. „Ich habe nicht ein Glas getrunken, nicht einen Tanz getan, nicht eine Seele gesehen in den zwei Monaten was? Geht ihr nur zu Bett. Ich werde euch schon rauf sein.“
Und die ganze Nacht langte er auf Strampfen, und als er um fünf Uhr an die Tür seiner neuen Kameraden donnerte, konnten sie ihn das Pied mesa hören, denn er keinen Namen verstand.
„Das Himmelslicht brant ihr Gitternitter vom Stewart Kimer! Das Himmelslicht brant! Warum Danlight! Warum Danlight!“
7. Kapitel
Diesmal ging die Reise leichter. Der Weg war besser gebohrt, die harte harte Post zu fahren und mehr Zeit. Die Lagerstätten waren besser und der Arbeitstag auch. Auf seiner

aber keine isigen Kameraden wußten, daß sie sich nicht Aberanstrengen durften, weil es noch genug zu tun gab, wenn sie am Stewart angekommen waren, und reisten daher langsam. Doch während diese Reise keine Kameraden dennoch ermüdete, erhobte sich Danlight und ruhte sich aus. In Forty Mile blieben sie der Hunde wegen zwei Tage, und in Sixty Mile ließen sie Danlight's Gespann beim Kaufmann zurück. Im Gegenatz zu ihm, Herrn waren die Hunde durch die wahr-sinnige Fahrt von Selfick nach Circle City furchtbar mitgenommen und hatten auf der Rückreise keine frischen Kräfte sammeln können. So fuhr die vier Männer von Sixty Mile mit einem frischen Gespann vor Danlight's Schlitten weiter.
In der folgenden Nacht lagerten sie auf der Inselgruppe in der Mündung des Stewart. Danlight redete von Baugründen, und obgleich die anderen ihn auslachten, steckte er dennoch dies ganze Labrador höher bewaldeter Inseln ab.
„Wenn nun der große Goldfund gerade hier am Stewart gemacht wird“, schloß er. „Vielleicht seid ihr mit dabei, Jungens, vielleicht auch nicht. Aber ich will jedenfalls mit dabei sein. Heberlegt es euch lieber und macht es wie ich.“
Aber sie wollten nicht hören.
„Du bist gerade so verrückt wie Harper und Joe Cadue“, sagte Joe Hines. „Die machen das immer so. Du fennst doch die große Ebene unten am Klondike, bei der Mooschquelle? Schon. Der Registrator von Forty Mile hat mir erzählt, daß sie sie wieder vor kaum einem Monat abgestedt haben: die Harper'schen und Ladue'schen Grundstücke. Sahst du?“
Elijah und Finn fielen in sein Lachen ein. Aber Danlight blieb grabesernst.
„Da habt ihr's!“ rief er. „Da ist die Chance! Sie liegt in der Luft, laß ich euch! Wozu solltet sie die große Ebene abfinden, wenn sie nicht selbst daran glauben? Ich wollte, ich hätte es getan.“
Das Bedauern in seiner Stimme erregte wieder ein schallendes Gelächter.
„Lacht nur, Jungens! Lacht nur! Ihr meint, die einzige Art, sein Glück zu machen, sei Goldgraben. Aber das sag' ich euch, wenn der große Fund kommt, dann habt ihr verflucht wenig von eurer Budelei. Ihr lacht, wenn man Quecksilber in die Büchse tut, und meint, daß Gott in seiner Allmacht den Goldstaub nur geschaffen hat, um Verrückte und Chemaquos zu narren. Ihr nehmt nur größten Goldstaub mit, aber die Hälfte laßt ihr im Schlutt stehen, den ihr wegschmeißt. Aber den Hauptgewinn ziehen die Männer, die den Boden abfinden, die Handelskompanien organisieren und Banken gründen...“
(Fortsetzung folgt.)

Der Roman: „Lohndruck des Goldes“ ist in Buchform für den Preis von 7.— Mark, Gargleinen, bestes halbfestes Papier, zifra 400 Seiten zu erhalten. Durch die Vertriebsstelle: Oberpostdirektor

Wirtschaftliche Rundschau

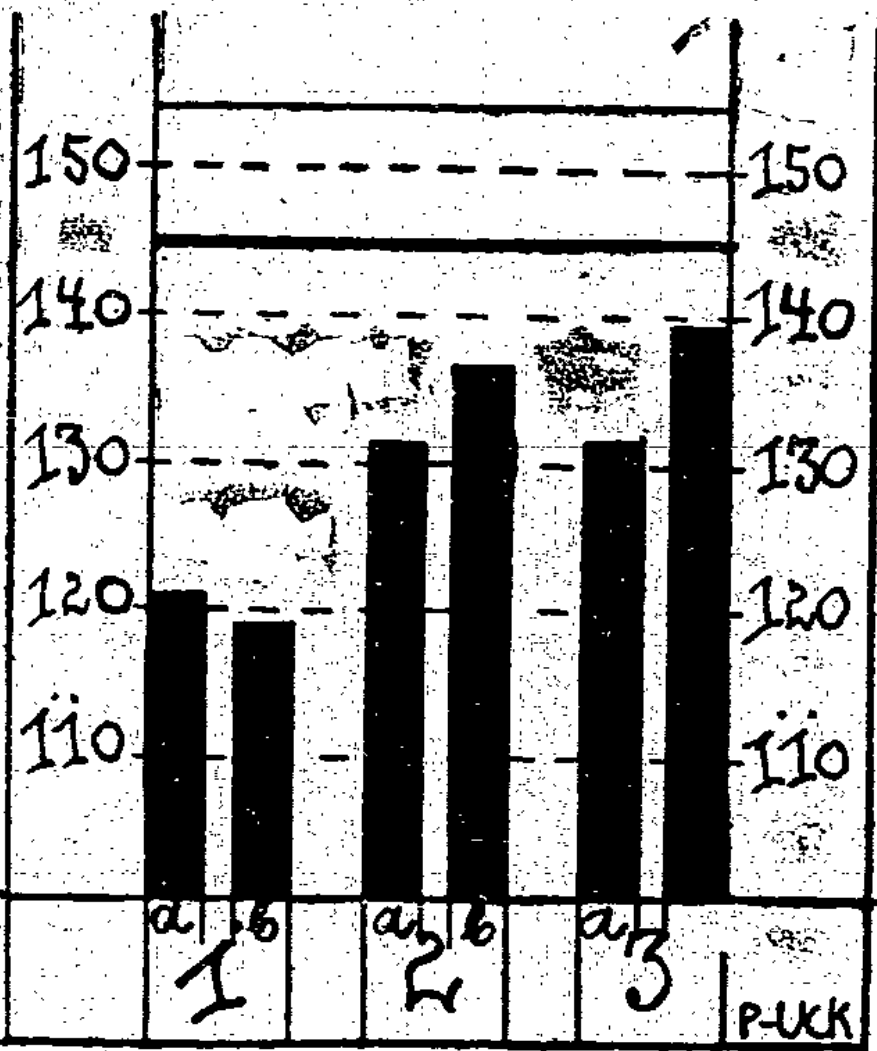
Löhne — Preise — Arbeitslosigkeit

In der bürgerlichen Wirtschaftspresse steht immer wieder zu lesen, daß sich der Anteil der Löhne an den Produktionskosten der industriellen Produkte ständig hebe. Der Zweck der Werbung ist klar: die Löhne sollen weiter abgebaut werden. Daß das heute weniger als je möglich ist, beweist die immer schneller werdende Teuerung der Lebenshaltungskosten.

Es ist zu beachten, daß stets dann der Scheit nach niedrigeren Löhnen am lauesten ertönt, wenn eine neue Lebensmittelerzeugung beginnt. Es finden sich dann stets „Wissenschaftler“, die auf irgendwelchen Umwegen beweisen, daß die Teuerung erst eine mittelbare Folge der hohen Löhne ist. Die Wissenschaftler werden sich auch diesmal finden; aber noch nie war die Preiserhöhung so klar und eindeutig mitollerhöhung zu erklären wie in diesem Jahr. Dabei liegt eine wesentliche Steigerung der Lebenshaltungskosten kaum ein Jahr zurück. Es sei nur an die vor einem Jahre versprochene Preisentlastung des Herrn Luther erinnert, die als erstes hohe Getreidebörse brachte. Auch in diesem Jahre wird man irgendeine Maßnahme zur Vinderung der allgemeinen Not versprechen, um die Vorgehensweise der Wertstigen gegen die Teuerung zu gesplittern.

Demgegenüber soll die Preis- und Lohnbewegung des letzten Jahres betrachtet werden. Die Reichsindex der Lebenshaltungskosten stand zu Anfang des Jahres 1925 auf 135,6 (1914 = 100), um im August den Höchststand mit 145,0 zu erreichen und bis Dezember auf 141,2 zu „fallen“. Daß es sich dabei tatsächlich nicht um ein Fallen handelt, wird dadurch gezeigt, daß das Ende des Jahres mit 5,6 Punkten höher notiert als der Jahresanfang. Wenn aber selbst der Reichsindex, dessen mangelnde Objektivität oft genug an dieser Stelle bewiesen wurde, ein scharfes Anzeichen der Lebenshaltungskosten im Jahresdurchschnitt zeigt, so kann man überzeugt sein, daß die Teuerung wesentlich stärker gewirkt hat.

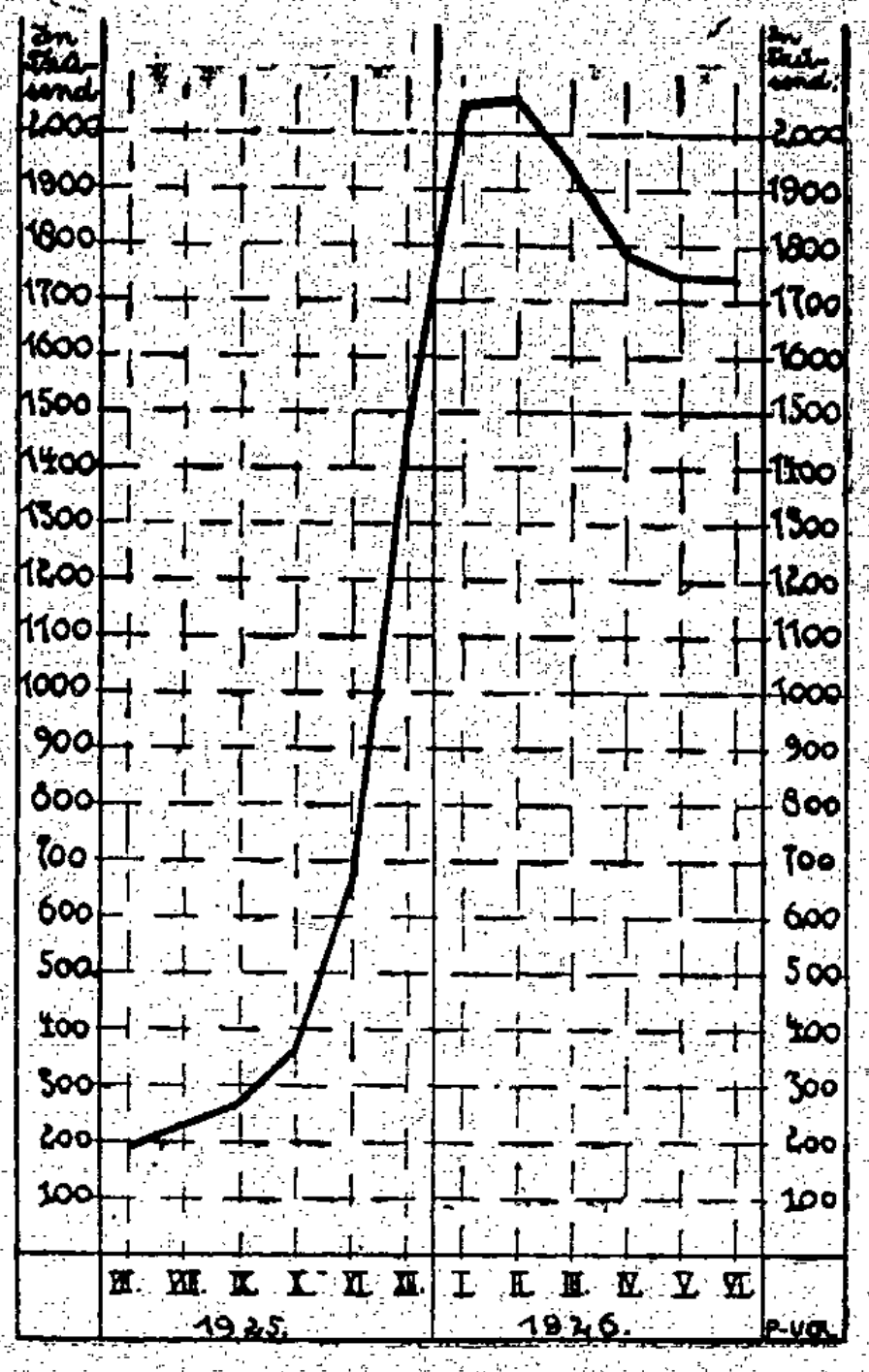
Der Reichsindex sieht unter anderem die Abteufung „Ernährung“ vor. Da hierin die Hauptbestandteile der Arbeiterhaushaltungskosten enthalten sind, soll die Betrachtung auf diese Preisrubrik beschränkt werden. — Da Juli/August 1925 den Höhepunkt der vorjährigen Teuerungswelle brachten, mußte der Ernährungsindex, der im Durchschnitt 1925 natürlich mitgeteilt ist, mit dem höchsten Stand eingestuft werden, um objektiv richtige Vergleichsmöglichkeiten zu bieten, während für Juli 1926 der wieder „gefallene“ Ernährungsindex angeführt wurde. Denn für dieses Jahr kann man den Höhepunkt der neuen Teuerung erst für September oder Oktober erwarten. Die Tatsache, daß der Juli-Index für Ernährung im Vergleich von 1925 zu 1926 einen Unterschied von 8,8 Punkten aufweist, ist also als Erschwerung des Beweises über das Mißverhältnis zwischen Löhnen und Preisen im Auge zu behalten. Daß Tabelle I trotz dieser Erschwerung noch immer ein weites Zurückbleiben der Löhne hinter den Preisen für die nackte Ernährung zeigt, ist demnach als doppelt schwerwiegend zu bewerten.



Für die Angaben der Löhne auf Tabelle I sind die Erhebungen des halbamtlichen Instituts für Konjunkturforschung zugrunde gelegt. Ziffer 1 erfasst die gelernten Arbeiter der Schwerindustrie (Produktionsmittelindustrie), Ziffer 2 die der Leichtindustrie (Verbrauchsgüterindustrie) und Ziffer 3 die des Verkehrsgewerbes. Buchstabe a bringt die Löhne vom Juli 1925, b die vom Juli 1926 in prozentualer Steigerung gegenüber 1914, das als Grundzahl mit 100 eingesetzt wurde.

Das Konjunkturinstitut ist nicht verächtlich, seine Zahlen tendenziös zugunsten des Proletariats aufzustellen; es ist dagegen hinreichend verächtlich, mit Beziehung des deutschen Großkapitals zu arbeiten. Von dem Verzicht, objektiv wissenschaftlich zu arbeiten, hat es sich schon bei seiner Gründung frei gemacht. So spricht denn die Tatsache, daß trotz Tendenzarbeit an zwei Stellen Löhne und Preise das ausgezeichnete Mißverhältnis aufweisen, eine besonders deutliche Sprache.

bauen, können sie auch die Riesengiganten der Arbeitslosen auf. Das Interesse an einer großen Arbeitslosen-



Die deutsche Handelsbilanz wieder passiv

Die deutsche Handelsbilanz im Juni ist mit einem Einfuhrüberschuß von 33 Millionen Mark zum erstenmal seit dem November 1925 wieder passiv geworden, nachdem schon in den letzten Monaten der Ausfuhrüberschuß, der im März 1926 mit 278 Millionen Mark seinen höchsten Stand erreicht hatte, im April auf 56 Millionen Mark und im Mai auf 27 Millionen Mark zurückgegangen war. Die Verschlechterung der Handelsbilanz vom Mai zum Juni stellt sich also auf 60 Millionen Mark.

Eingeführt wurden im Juni, ohne Gold und Silber, Waren zum Preise von 791,9 Millionen Mark und ausgeführt, ohne Gold und Silber, Waren zum Preise von 758,5 Millionen Mark. Das Statistische Reichsam gibt zu dieser Entwicklung des Außenhandels die folgende Erläuterung:

Die reine Wareneinfuhr im Juni zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 89 Millionen Reichsmark. Die Rohstoffe und halbfertigen Waren weisen mit 62 Millionen Reichsmark die beträchtlichste Zunahme auf; es folgen dann Fertigwaren mit 14 Millionen Reichsmark und Lebensmittel und Getränke mit 11 Millionen Reichsmark. Auch die Ausfuhr weist eine, wenn auch geringere, Zunahme auf. Die reine Warenausfuhr ist um 30 Millionen Reichsmark gestiegen, daran ist die Rohstoffausfuhr mit 25 Millionen Reichsmark und die Fertigwarenausfuhr nur mit 3 Millionen Reichsmark beteiligt. Im Einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 10,7 Millionen Reichsmark. Einfuhrerzeugnisse sind festzustellen hauptsächlich bei Kartoffeln, pflanzlichen Ölen und Fetten, Ruchengewächsen und Schmalz. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr an Weizen (um 10,9 Millionen Reichsmark) und an Süßfrüchten.

Die Fertigwareneinfuhr zeigt eine Zunahme um 14,4 Millionen Reichsmark. Davon entfallen 7,5 Millionen Reichsmark auf Textilfertigerwaren (Garn), 1,4 Millionen Reichsmark auf Holzwerkzeugnisse und Eisenwaren.

Die Ausfuhr an Lebensmitteln weist gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Zunahme (um 1,5 Millionen Reichsmark) auf.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Steigerung um 25 Millionen Reichsmark. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Steinkohlen (mit 13,2 Millionen Reichsmark) und schwefelsaures Ammoniak. Die Ausfuhr an Textilrohstoffen ist nahezu unverändert geblieben.

Bei der Ausfuhr an Fertigwaren ist nur eine unbedeutende Steigerung (um 3,1 Millionen Reichsmark) festzustellen. Die Textilfertigerwaren erzielten gegenüber dem Vormonat eine unbedeutende Zunahme (um 1,9 Millionen Reichsmark); ebenso ist die Zunahme bei den Holzwerkzeugnissen und Eisenwaren geringfügig (2,2 Millionen Reichsmark). Abnahmen weisen auf: Farben, Firnisse und Lacke (um 3,7 Millionen Reichsmark) und Maschinen (um 1,1 Millionen Reichsmark).

reserbe ist soweit vorhanden, weil sie für weiteren Rohstoffdruck sorgen kann. Der Wille aber, die Arbeitslosigkeit zu senken, ist nicht da. Denn in der Zeit der Nationalisierung würde eine Senkung der Arbeitslosenziffer eine Kränkung des Profits bedeuten.

Das Jahr 1928 steht mit erheblicher Arbeitslosigkeit da, die schon im Februar, besonders aber im März, nachließ. Im Dezember 1924/Januar 1925 aber krönte den Stellen der Erwerbslosenfürsorge eine gewaltige Masse unterer Stufungsberechtigter — nur diese werden ja in den amtlichen Listen angeführt — zu. Alle diese wurden im März und Juni 1925 ausgebeuert, d. h. dem Staat nicht erwerbsfähig preisgegeben.

So zeigt die Tabelle II, die den Verlauf des letzten Jahres zeigt, mit einer äußerst niedrigen Zahl unterhalb der Erwerbslosen ein. Den weiteren Verlauf zeigt die Tabelle. Im März beginnt neben der Einstellung von landwirtschaftlichen und Bauarbeitern in ungewöhnlich niedriger Menge die Ausfuhrung der im Oktober 1925 erwerbslos gewordenen. Sie setzt sich in den beiden folgenden Monaten fort.

Nach im vorigen Jahre gab dem Statistiker die Zahl der unterstützten Erwerbslosen wenigstens eine Handhabe zur Beurteilung der wirklichen Arbeitslosenziffer. Heute kann die Kurve nur noch als Beitrag zur Ueberblick über die wirtschaftliche Allgemeinslage gewertet werden. 1925 behauptete die aus dem Produktionsprozeß ausgeschiedenen Erwerbslosen wenigstens die Aussicht auf Wiedereinstellung; wer jetzt arbeitslos wird, hat für absehbare Zeit keine Aussicht mehr auf regelmäßigen Verdienst.

So niederschmetternd diese Angabe auch klingt, so ist es doch notwendig, sie immer wieder zu betonen und jedem möglich zu belegen. Und wir müssen hinzufügen, daß die Zahl der Opfer des Nationalisierungsprozesses mit dem Gerannähen des Winters ständig wachsen wird. Die Verlustliste vom Kampffelde der Kapitaloffensive kann nicht eher abgeschlossen werden, bevor nicht die Opfer selbst in die Kampfzucht der Wertstigen eingereicht haben, die unter Führung der Kommunistischen Partei allein die Ueberantwortung breiter Massen des Proletariats an Hunger und Elend beenden kann.

Zwei Milliarden amerikanische Kredite an Deutschland

Nach einem Bericht der National City Bank erreichen die amerikanischen, nach Deutschland gegebenen Substanz- und Kommunalanleihen den Betrag von 500 Millionen Dollar, das sind mehr als 2 Milliarden Mark. Davon sind im Jahre 1925 245 Millionen Dollar, um im Jahre 1926 schon 10 Millionen Dollar, also im ersten Halbjahr fast schon der gesamte Betrag des vollen Jahres 1925, gegeben worden.

Konzentration im Reedereikapital

Zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd hat sich eine Interessengemeinschaft angebahnt, die sich zunächst auf die Frachtregelung, die Fahrpläne und dergleichen mehr bezieht und die die Vorbereitung für eine möglicherweise bis zur Verstrickung gehende Vereinigung der beiden größten deutschen Schiffsahrtunternehmungen ist.

Eingeleitet wurde die Verstrickung mit dem schon seit länger Zeit geplanten Ankauf dreier amerikanischer Schiffe der Harriman gehörenden United American Lines durch die Hagag. Die Hagag wurde seit 1920 von Harriman kontrolliert. Es bestand eine gemeinsame Flotte Harrimans und der Hagag, von deren 8 Dampfern 5 der Hagag gehörten. Jetzt hat die Hagag die drei noch amerikanischen Dampfer gekauft und damit scheinbar ihre Verbindung mit Harriman gelöst. In Wirklichkeit aber zeigt die Art und Weise des Verkaufs, daß die Hagag heute noch ebenso abhängig von Harriman ist wie 1920. Als Kaufpreis nämlich für die drei Dampfer zahlt die Hagag an Harriman 10 Millionen Mark ihrer Aktien, die einen Kurswert von rund 16 Millionen Mark haben; dazu ferner 1,6 Millionen Dollar in bar und 4 Millionen Dollar Schuldverschreibungen. Das sind für drei Schiffe etwa 38 Millionen Mark; für die Schiffstonne im Durchschnitt 600 Mark, während nach der Schätzung der Sachverständigen die drei von der Hagag gekauften amerikanischen Dampfer höchstens nur einen Tonnenwert von 300 Mark haben. Harriman läßt sich also die scheinbare Freiheit, die er der Hagag gewährt, mit einem Ueberschuß von 100 Prozent bezahlen, wobei er zugleich zu 10 Millionen Mark Aktionär der Hagag wird, und dadurch seine Kontrolle über die Hagag, deren Aufsichtsratsmitglied er bleibt, entsprechend verfestigt.

Zugleich erhöht die Hagag ihr Aktienkapital auf 75 Millionen Mark. Eine Erhöhung auf die gleiche Summe nimmt der Norddeutsche Lloyd vor. Beide Reederei-Unternehmungen treten also als gleichberechtigte Partner in die Interessengemeinschaft ein.

Die Interessengemeinschaft als Vorstufe der Verstrickung vollzieht sich genau so, wie die Konzentration in der Schwerindustrie und beim Farbenkapital zusammen mit einer internationalen finanziellen Kapitalistischen Zentralbank.

Breslau

Alle alle Zellensetzungen (Betriebs- und Sitzungszellen), Fraktionsstellungen, Betriebsräte und Kassen-Gruppenstellungen finden am **Sonnabend, 7.30 Uhr, im Lokal Franke, Tauenzienstr. 173** im Informationsabend statt. Es ist notwendig, daß alle in diesem Arzts geborenen Genossen bestimmt und pünktlich erscheinen.

Bezirksleitung der SPD.

Rot Front in Schlesien!

Am 1. August marschieren in Breslau der Rote Frontkämpferbund Gau Schlesien auf. Diese Demonstration muß zu einer mächtvollen Kundgebung gegen Faschismus und Reaktion werden. Aus allen Teilen Schlesiens werden die Kameraden in Breslau antreten. Für diese Kameraden müssen Quartiere beschafft werden. Wir appellieren an die Solidität der Breslauer werktätigen Bevölkerung:

Stellt Quartiere bereit!

Die Gauleitung hat zu diesem Tage eine geschmackvolle Festplakette herausgegeben, die zum Preise von 30 Pf. abgegeben wird. Unterstützt durch den Kauf der Festplakette den Kampffonds des RFB.

Festplaketten sind erhältlich und Quartiere sind zu melden bei unserem Kameraden Artur Müller, Proletarischer Literaturbetrieb, Trebnitzer Straße 50, sowie bei der Gauleitung, Mathiasstraße 24 bei Barined.

Rüffel zum Antikriegstag!

Mr. W. H. Aufgehobener Ausschluss. Nach nochmaliger Prüfung des Materials, welches zum Ausschluss des Genossen G. G. führte, ist dieser Beschluss aufgehoben worden. Genosse G. G. tritt somit in seine vollen Rechte wieder ein.

Bezirksleitung Schlesien der SPD.

Nicht Ineffekt! In ihrer geliebten Ausgabe geht die „Volkswacht“ an unheimlichen „Verleumdungen“, die wir angeblich in diesen Quellen entnommen hätten — darüber. Wir fragen: Ist es wahr, daß die „Volkswacht“ Inzerate von Großbanken bekommen hat? Und warum in wofür?

Wer stellt sich zur Verfügung? Der Bezirksvorstand Schlesien der SPD schreibt: Durch das in den letzten Wochen und Monaten besonders fürchtbare Wüten der schlesischen Klassenjustiz hat die Rote Hilfe viel Arbeit. Es gilt die Gelder für den Rechtschutz und für die Unterstützung der Angehörigen von Inhaftierten zu beschaffen. Der Bezirksvorstand Schlesien der SPD ist mit den bereits mitarbeitenden ehrenamtlichen Kräften nicht in der Lage, den damit verbundenen technischen Mehrarbeiten gerecht zu werden. Wir richten darum an die Breslauer Mitglieder die Bitte, sich im Büro zu melden. Wir brauchen für einige Stunden in der Woche eine Reihe arbeitsfreudiger, schreibgewandter Mitglieder. (auch Frauen). Wer etwas Zeit der Roten Hilfe, den politischen Gefangenen opfern will, bitten wir, ins Büro, Am Rathaus 7, zu kommen.

Unverkündigte Einstellung. Von einem Arbeiter wird uns folgender Vorfall mitgeteilt: Am vergangenen Sonntag war ich Zeuge, wie in der Ober, hinter dem Frankfurter Hafen, ein Familienpaar vor den Augen seiner Angehörigen ertrank. Da niemand in der Nähe war, der ihn hätte retten können, versuchte ich die Feuerwehr anzuläuten. Ich lief also in den Hafen. Der Wärter forderte mich jedoch auf, das Gelände zu verlassen, da ich mich erst anzusehen sollte. Zu einer Auseinandersetzung hatte ich bei der gebotenen Hilfe keine Möglichkeit. Ich eilte deshalb zu der ganz in der Nähe gelegenen „Anglerherberge“. Der dortige Gastwirt erklärte aber auch, mir nicht das Telefon zur Verfügung stellen zu können, „da er nicht wisse, wer das Geld bezahlt.“ (Ich hatte natürlich in meiner Bekleidung kein Geld bei mir.) So hätte ich unverrichteter Sache wieder umkehren müssen, wenn nicht noch ein im Hafen befindlicher Herr unterdessen die Feuerwehr benachrichtigt hätte.

Der Stahlhelm arbeitet Tag und Nacht. Uns wird geschrieben: Einer der „Wüchdigsten“ unter den Wüchdigsten ist der Stahlhelm Reichel, Klosterstraße 96 wohnhaft. Obwohl er gegenwärtig eine Stelle in einem Lichtspielhause inne hat, geht er doch noch tagsüber nach Stabellwitz auf eine gesperrte (!) Arbeitsstelle arbeiten, so daß er am Tage nur 14 Stunden dem deutschen Vaterlande seine kostbare Arbeitskraft zur Verfügung stellt. Ich selbst würde mich erlauben, ihm für den Rest der Nacht noch einen Nachwächterposten zu besorgen, damit durch dieses Beispiel aufopfernder Arbeitsfreudigkeit die deutsche Wirtschaft recht bald gesunde.

Langsam, aber sicher! Auch der Lewiner Korrespondent des „Generators“ scheint einsichtsvoller zu werden. In einer der letzten Nummern schreibt er unter der Rubrik „Schlesische Rundschau“ ein Artikelchen, betitelt „Lewin im Hummelkäse“. Als er beim Kattischenberge anlangt, heißt es: „... Hier oben wollte man vor dem Kriege für Friedrich den Großen ein Denkmal errichten. Es wurde nichts daraus und wird wohl auch so bald nichts daraus werden!...“ — Der Seufzer, der sich beim Schreiben dieser Worte seiner „deutschen“ Heldenbrust entrang, ist ordentlich noch zu hören. Armes Korrespondentlein, armer „Generator“, langsam aber sicher werdet ihr (wenn auch mit Zahneknirsch!) zur Einsicht kommen, daß Friedrich Rex tiefer und tiefer in der Gruft verfinstert, daß rote Erde sich über ihn schichtet und einen guten Grundstein abgeben wird für Gebensteine der Revolution!

Dr. Hanke gestorben. Im Alter von 59 Jahren starb an Herzschlag der demokratische Stadtverordnete Dr. Hanke. Er war von all den bürgerlichen Stadtverordneten einer der intelligentesten. Seine außerordentlichen bürgerlich-finanzwirtschaftlichen Kenntnisse ließ er nicht nur bei den Stadtberatungen glänzen, sondern verstand es auch, sie sehr gewinnbringend in Unternehmungen arguliegen. Der Arbeiterhoffland er natürlich vollkommen fern.

Kleine Nachrichten

Vom schlesischen Arbeitsmarkt. In der Berichtswache vom 8. bis 14. Juli ging in der Provinz Niederschlesien die Zahl der Arbeitsuchenden von 103 849 auf 101 426, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 73 507 auf 70 761 zurück, während die gemeldeten offenen Stellen von 4712 auf 5473 anstiegen. Im Vorjahr betrug am 15. Juli die Zahl der Arbeitsuchenden in der Provinz Niederschlesien 21 744, d. h. dieses Jahr ist die fünffache Anzahl vorhanden.

Neue Straßen in Breslau. Der Polizeipräsident teilt mit: Die zwischen Huber- und Schönstraße nach Norden sich hinziehende Straße 37 erhält in ihrer ganzen Ausdehnung den Namen Patzschlauer Straße, die zwischen Hüden- und Mühlbergstraße in der Verlängerung der Gabelstraße nach Südosten verlaufende Straße 24 erhält den Namen Reijer Straße und die im Sieblungsgebiet liegende, im letzten Sagen nach Osten sich um die Patzschlauer Straße ziehende Straße zwischen Besto- und Merlestraße erhält den Namen Schönener Straße. Sämtliche Straßen liegen im Bereiche des 17. Postbezirkers.

Erhängt aufgefunden. Der Hausmeister Wilhelm Tige, Trebnitzer Straße 14, wurde in seiner Kellerowohnung von seiner Ehefrau, die von einer Reise zurückkam, erhängt aufgefunden. Er hat sich vor einigen Tagen von seinen Witwenkindern verabschiedet, mit dem Bemerkung: „Ihr werdet mich nicht wiedersehen.“ Man nimmt an, daß er bereits vor einigen Tagen den Selbstmord begangen hat.

Die Tätigkeit der Breslauer Polizei

Breslau, den 23. Juli.

In einem Zeitalter, in dem alle Geschäfte mehr oder weniger flau gehen, ragt als einsamer Fels aus dem Meer der Flaute die — Polizei hervor. Sie ist noch immer beschäftigt. Nicht nur bewegen, weil auf dieser besten aller Welten soviel Verbrechen begangen werden, die polizeiliches Eingreifen erheischen, sondern, was noch mehr bedeutet, auf dem Polizeipräsidentium sitzen äußerst tüchtige Leute. Und sollten sich doch einmal die Anzeichen für ein Zurückgehen ihrer Tätigkeitssphäre zeigen, dann würde es dort sicher lindige Äbse geben, die dafür sorgen, daß die Zahlen wieder die ihnen gebührende Höhe erheben. Allerdings bedeutet das dann nicht unbedingt einen siegreichen Kampf gegen das Verbrechertum geführt zu haben. Es ist durchaus möglich und schon vorgekommen, daß man sich in diesen Fragen Erfolgs auf dem Gebiete der „Polizei“ hat.

Ausschluß über die Tätigkeit der Breslauer Polizei gibt die im Statistischen Jahrbuch der Stadt Breslau enthaltene Aufstellung. Dort sind die Verbrechen fein säuberlich registriert und zusammengefaßt. Wir wollen aus den vielen Spalten der Statistik nur einige herausgreifen. Die Zahlen, die wir anführen werden, geben die bei der Polizei eingelaufenen Anzeigen wieder, die bei den sogenannten schweren Beschuldigungen in der Regel auch die Verhaftung der Beschuldigten bedeuten. Zuerst erfahren wir, daß die Breslauer Polizei allein im Jahre 1925

456 Hoch- und Landesverratsfälle

„bearbeitete“. Während eine Reihe anderer Zahlen des Jahres 1925 gegenüber denen des Inflationsjahres 1923 einen Rückgang aufweisen, ist es die Summe der Hoch- und Landesverrats, die von 384 im Jahre 1923 auf die schon oben angegebene Zahl für 1925 stieg, nachdem sie vorübergehenderweise 1924 „nur“ 311 betragen hätte. In dieser Zahl sind alle jene famosen Glanzleistungen der Breslauer politischen Polizei enthalten, die wir im vergangenen Jahre des öfteren Gelegenheiten hatten, einmal unter die Lupe zu nehmen. Eingeschlossen ist auch in ihnen so mancher Blamage der übereifrigen Herren Rüste, Vogel u. Co., denn nicht jeder bei Kommunisten aufgedeckte „Hochverrat“ führte zur Verurteilung, da sogar die Gründe meistens zu fadenförmig waren.

Eine weitere Spalte, die des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ist ebenfalls von großem Interesse. Wenn auch hier einbezogen sind, alle jene Fälle, die von betrunkenen Personen usw. begangen wurden, ist unter ihnen doch ein guter Prozentsatz von Arbeitern, die z. B. bei Demonstrationen verhaftet wurden und denen man einfach den Prozeß wegen „Widerstand“ gegen die Staatsgewalt machte. Auch hier muß die Zahl, die von 505 (1923) auf 553 (1925) stieg, zumindest als Beweis polizeilicher „Aktivität“ gewertet werden. Die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche „Ordnung“ sind bei 886 Fällen für 1925 gegenüber denen des Jahres 1923 etwas zurückgegangen. So mancher Prolet ist darunter, der heute noch nicht weiß, was er beging.

Die bisher aufgeführten Ziffern sind solche, in denen ein mehr oder weniger hoher Prozentsatz politischer „Verbrechen“ enthalten ist. Es wäre interessant, einmal festzustellen, z. B. wieviel Hoch- und Landesverrats von rechtsstehender Seite oder wie oft Stahlschmiedestroke wegen Widerstand oder Störung der „Ordnung“ zur Anzeige gelangten. Diese Zahlen würden, ob ihrer „Höhe“, staunenswert sein!

Die übrigen Abteilungen alle aufzuführen, würde zu weit führen. Ein Zeichen der Zeit ist jedenfalls die Zahl der Kon-

kursverbrechen, die von 52 im Jahre 1924 um über 200%, nämlich auf 161 für das Jahr 1925 stieg. Das ist natürlich nur ein geringer Prozentsatz an jener „schönen“ Kaufleute, die selbst beim Konkurs, oder vielmehr dort erst recht verdienen. Ein weit größerer Teil befindet sich noch in ungeschuldbiger Freiheit.

Zu was aber wäre Breslau die Stadt, die durch die Kleinuntersuchungen ihrer höheren Beamten eine „Berühmtheit“ geworden ist, wenn sie auf dem Gebiete der

Verbrechen und Vergehen im Amt

nicht ebenfalls stark steigende Ziffern aufzuweisen hätte? Während im Inflationsjahr 1923 sich 52 Fälle dieser Art ereigneten, stieg die Zahl im Jahre 1924 auf 83 und im letzten Jahre sogar auf 98, d. h. also, im Laufe zweier Jahre haben doppelt soviel Beamte erlitten, daß sich aus öffentlichen Mitteln auch privatim etwas herausholen lasse. Diese Kurve wird dem Oberbürgermeister Dr. Wagner, wenn er sie nach seinem Urlaub zur Kenntnis nehmen wird, sicher davon überzeugen, daß die Zeit der Unterschlagnungen nicht vorüber ist, und zum mindesten im System der Kontrolle der städtischen oberen Beamten etwas faul im Staate Dänemark sein muß. (Wenn auch in obiger Zahl die Amtsvergehen bei Post, Eisenbahn usw. enthalten sind.) — Eine Zahl, die sich stark gefestigt hat, ist die der Diebstähle und Unterschlagungen, die von 1923, wo sie 31 756 betrug, auf 10 620 im vergangenen Jahre zurückging. Es ist notwendig, gerade zu dieser Endzahl etwas zu sagen. Das Jahr 1923 war das Inflationsjahr, in dem weiteste Kreise der werktätigen Bevölkerung, des Mittelstandes und Kleinbürgertums wirtschaftlich vollkommen zertrümmert waren. Die von Tag zu Tag steigende Not trieb natürlich so manchen, der vor Hunger nicht mehr ein noch aus wußte, zu Diebstahl oder Unterschlagung. Die Stabilisierung der Währung brachte für eine kurze Zeit eine gewisse Besserung der Verhältnisse. Die Arbeitslosigkeit ging zurück. Demzufolge finden wir auch eine geringere Zahl im Jahre 1925. Unzweifelhaft wird aber das Ergebnis des Jahres 1926, dessen Ende am das der Inflationszeit heranzieht, wieder gewaltig erhöhte Ziffern bringen. Im Gegensatz zu dieser Abnahme stehen die Verdictsziffern über Betrug, Untreue und Urkundenfälschung, die durchweg eine starke Steigerung aufweisen. Und zwar für die beiden ersten von 3839 auf 6114 (im letzten Jahre sogar 7821). Die der Urkundenfälschung stieg von 165 auf 309.

Eine ebenfalls interessante Zahl ist die der Münzverbrechen. Erklärlicherweise war das Nachmachen des sich täglich entwertenden Inflationsgeldes nicht so lohnend, wie z. B. das der Gold- oder Rentenmark. Deshalb erhöhte sich die Summe der Münzvergehen von 687 (1923) auf 2276 (1924). Wenn sie auch im verflohenen Jahre zurückging, betrug sie doch immerhin noch 878.

Ein weiteres erwähnenswertes Kapitel ist das der Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen.

Während 1923 und 1924 eine annähernd gleiche Zahl, nämlich 560 und 555 Fälle zu verzeichnen waren, wurden 1925 778 gemeldet. Dabei zu beachten ist, daß nur ein Teil, besonders der Sittlichkeitsvergehen, der Polizei bekannt werden.

Die Gesamtsumme aller Anzeigen ist folgende: Im Jahre 1923 51 539, im Jahre 1924 36 871 und 1925 31 829. Der Rückgang ist, wie aus den angeführten Daten ersichtlich, vor allem den fallenden Ziffern der Diebstähle und Unterschlagungen zuzuschreiben.

Rüffel

zum 1. August,

dem Antikriegstag in Breslau!



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Krieter bei Breslau. Ausblicken bis Sonnabend: Mäßig südwestlich nach Nordwesten drohender Wind, nur vorübergehend aufhellend, Sonnabend abend wieder wolkig und Regenwahrscheinlich, mäßig warm. Ausblicken für die Nacht: Gebirge: Bei starken westlichen Winden, neblig trübes Wetter, nachmittags teilweise aufhellend, kühl.

Versammlungskalender

Diejenigen Ortsgruppen, an deren Ort die J. H. nicht vertreten ist, haben sofort Sammelstellen für die Engländer Sammlungen der J. H. beim Gen. F. Jolla, Breslau 10, Schichwerberstr. 8, anzusprechen. Sämtliche Parteimitglieder haben sich aktiv an den Sammlungen zu beteiligen.

Bezirksleitung Schlesien der SPD.

Parteiveranstaltungen

- Breslau.
 - Gesamtfunktionärstung der Leitungen der Betriebs- u. Straßenzellen, der Fraktionen, des RFB, Betriebsräte, Sonnabend 7.30 Uhr bei Franke, Tauenzienstr. 173, Informationsabend.
 - Zellengruppe West. Freitag 7.30 Uhr bei Wind, Mathiasstr. 16, Funktionärstung.
 - Zellengruppe Ost. Freitag 8 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung. Parteibuch mitbringen. Ref. Genosse Rübner.
 - Zellengruppe Nord. Freitag 8 Uhr bei Ueberhorst Versammlung, Gäste willkommen. Funktionäre eine Stunde früher.
 - Zellengruppe Nordwest trifft sich Sonntag früh 8 1/2 Uhr zum Werbelonntag im „Bergeller“.
- Diegnitz. Notiz zu spät eingegangen.
- Kommunistischer Jugendverband.
 - Uebau. Sonnabend, 6 Uhr, Antreten zum Wandermarsch nach der Schneelippe. Treffpunkt Blücher. Bringt Leser, die Junge Garde und Sympathisierende als Gäste mit.
- Roter Frontkämpfer-Bund.
 - Breslau.
 - Abtg. Ost. Sonntag früh 10 Uhr bei Franke, in Uniform mit Vollmütze nach Deutschlissa.
 - Rote Jungfront. Nordost. Sonnabend, Kameradschaftsabend im Schwarzen Adler, Gertrudenstr., Ede Scheinigerstr.
 - Jungfront Süd. Freitag 7.30 Uhr bei Hemig Creme, Lemaldstr. 30, öffentliche Versammlung. Ref. W. O. N. D. N.
 - Altweiser. Sonnabend 6 Uhr Abmarsch vom „Eisernen Arzeng“ nach Gahrdum.
 - Sitzgau. Freitag Generalappell „Stadt Breslau“.
 - Witzlegersdorf. Sonnabend 5.30 Uhr Abmarsch zur Propaganda nach Freudenburg von der „Sonne“. Spielleute ersehen.
 - Diegnitz. Sonntag Tagesatzmarsch nach Faulsoppe. Abmarsch 6 Uhr vorm. Hedwigplatz.
 - Wiesau. Freitag Antreten um 7 Uhr beim Hirsch. Ausmarsch ins Freie zum Pflichabend mit Kapelle.
 - Görlitz. Sonnabend, 6 bis 7 Uhr, Vorstandsstung; ab 7 Uhr Funktionärsversammlung im „Goldenen Baum“.
- Sonstige Organisationen.
 - Breslau.
 - Sportklub „Jero“. Generalversammlung Sonntag vorm. 9 Uhr bei Haug, Leuthenstr. 28.
 - Sitzberg. J. H. Sonnabend, 7.30 Uhr, im „Anter“, Schulstraße, Mitgliederversammlung.
 - Freiburg. Freie Wasser- und Wintersportabtg. Sonntag nachmittag 1 Uhr, Antreten sämtlicher aktiver und passiven Mitglieder am Gahrdum, zum Kronprinz.
 - Witzlegersdorf. Arb.-Freiwilligen „Fichte“. Sonntag mittag 12.15 Uhr Abmarsch nach Damerau zum Spottfest der Arb.-Kadetten, Spielleute des RFB, zur Stelle.
 - Schweidnitz. Sonntag in der „Stadt Kellerei“. Antreten der J. H.

Waldenburg

Die Weißsteiner Bergarbeiter für ihre englischen Kameraden

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

In der Zahlstelle Weißstein des B.W. wurden für die streikenden Bergarbeiter Englands 138 Mark gesammelt. Angesichts der Waldenburger Hungerlöhne ist das eine große Summe. Kameraden, Arbeiter, sammelt für die englischen Bergarbeiter! Verweigert jegliche Streikbrecherarbeit. Ihr Sieg ist euer Sieg.

Die Zustände bei den Notstandsarbeiten an der Harte-Gauche bei Freiburg

(Von einem Notstandsarbeiter.)

Wie voriges Jahr, so sind wir auch dieses Jahr genötigt, uns mit den Dingen zu beschäftigen, die sich von Zeit zu Zeit abspielen. Bei den jetzt schon wochenlang unglücklichen Witterungsverhältnissen leiden wir Notstandsarbeiter unter den fortwährenden Regentagen kolossal schwer; hat man doch fast jede Woche ein bis zwei Feiertage. Die hintersten Schächte erlaufen fast im Dred. Da das alle Wochen einen größeren Lohnausfall macht, gingen wir beim Arbeitsnachweis vor, um eine Vergütung der Regenzeit zu fordern. Darüber sollte auch mit dem Bürgermeister gesprochen werden, da auch die Stadt Regenstunden bezahlt hat. Als wir Freitag Lohn bekommen, bekamen wir nichts vergütet. Uns wurde erklärt, daß in der Harte einige Arbeiter 50 bis 54 Stunden gearbeitet hätten. Auch uns stand es frei, mehr Stunden zu arbeiten. Hier muß unbedingt eine Verringerung geschaffen werden. Auch die Art, wie der Schachtmeister Witte den Vorlauf zählt, muß aufs Schärfste beurteilt werden. Dem einen gibt er viel, dem anderen wenig, dem dritten nichts. Dadurch werden die Arbeiter nur uneinig gemacht.

Vor kurzer Zeit bekam die Harte hohen Besuch; er galt zu gleicher Zeit auch dem Waldheim. Bevor er den Weg antrat, schickte er einen Boten zu den Schachtmeistern, ob es trocken sei. Da das bejaht wurde, trat Herr Bürgermeister Präfer mit den hohen Herrschaften aus Freiburg und fremden Gästen die Reise an. Die Arbeiter fragt man nicht — und wenn sie die Sohlen oder Schuhe stechen lassen. Sie sind eben eine zweite Sorte von Menschen: Kollegen, seid einig unter euch; tretet ein in die freien Gewerkschaften, reißt euch ein in die rote Front, gebt den Ausbeutern die Antwort!

Zur Waldenburger Sportwoche

Der Waldenburger Magistrat teilt mit: Die Arbeiten zur Fertigstellung der Sportplatzanlage schreiten rüstig fort und gehen ihrer Vollendung entgegen. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage, an dem die Einweihung des Stadions in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der Leibesübungen treibenden Vereine und unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Waldenburgs und des Industriebezirks vor sich gehen wird. Die Einweihung ist in Form eines Festaktes mit nachfolgender Sportwoche geplant, der am 15. August vormittags stattfinden soll. Näheres wird noch bekanntgegeben. Die Festchrift mit Festprogramm ist bereits erschienen.

„Lebenslänglich“ in Waldenburg

Das Breslauer Victoria-Ensemble gibt auf seiner Tournee durch Deutschland vom 22. bis einschließlich 25. Juli in Waldenburg im Sauerwald ein Gastspiel mit dem Bühnenwerk „Lebenslänglich“, fünf Akte aus dem Leben eines zum Tode Verurteilten, von Adolf Herzog. Dies Werk, das im Breslauer Victoria-Theater 70 mal mit großem Erfolg aufgeführt wurde, soll auch den Kumpeln des Waldenburger Hungerlandes die würdigen und wahren Begebenheiten aus dem deutschen Justizhausleben vor Augen führen. Die deutsche Fassung hat in Alfred Herzog einen Verfasser gefunden.

Altmasser. Stenographie-Kursus. Freitag, den 23. Juli, abends 7 1/2 Uhr, beginnt in der Schule, Altmasser, Charlottenbrunn Straße 65 (weilige Sammelkassen), ein Kursus in der Stenographie Deutsche Volksschrift, Abends. Jeder Erwerbsloze kann sich daran beteiligen, insbesondere seien die Jugendlöhne dazu eingeladen. Der Unterricht wird von einem Mitgliede des Arbeiters-Stenographenvereins erteilt. In Notizen enthalten nur die baren Anzeigen für die Lehrmittel selbst, da Getränke, Zimmermiete und sonstige Ausgaben nicht erwünscht.

Weißstein. Selbstmord. Infolge unheilbarer Krankheit machte die 53jährige Tochter des Tischlermeisters Bergmann durch Erhängen ihrem Leben ein Ende.

— Vom „Potemkin“-Film. Bei Bekanntmachung des Verbots war in der „Schauburg“, Rev.-Schloss, die Polizei der ganzen Nachbargemeinden alarmiert, um zu sehen, ob das Verbot durchgeführt würde. Leider war der Direktor der „Schauburg“ nicht erschienen, und ein anderer Film als Ertrag stand nicht zur Verfügung. So wurde der „Potemkin“-Film in ihrer Gegenwart nachmals vorgeführt.

Friedenburg bei Wäldersdorf. Der Terror des Försters Biederwanz. Ein Arbeiter schreibt: Der Volksschuldner mochte den Herrn Biederwanz (Förster in Friedenburg) kein gutes Ergebnis gemein sein. Denn gleich am anderen Tage ließ er seine Hut an den Kulturarbeitern aus. Sie arbeiteten ihn zu wenig, er möchte sich aus Rappenburg in Böhmen Arbeiter bestellen. Wirklich waren am anderen Tage kriegsartige Szenen und Mäuser begünstigt. Wegen Arbeitsmangel wurden im Herbst vorigen Jahres zwei hiesige Arbeiter entlassen, aber kriegsartige Arbeiter wieder beschäftigt, wobei eingestellt. Sein lebenslängliches Schicksal erachtete auf dem Schulwege, es kann sein, es werde nach Bürgerkrieg. Darüber befragt, wie er das wolle und was das ist, antwortete er: „Alle Kommunisten werden da erschossen, Papa heißt mit.“ — Friedenburg ist ein kleines Dorf, es hat 55 Wahlberechtigte, davon haben 23 gewählt, 24 nicht ja und 4 mit nein. Die Arbeiter in Friedenburg wachen sich mehr denn je vor dem kommunistischen und reifen den freien Gewerkschaften und der kommunistischen Partei betreiben. Es muß und wird ihnen möglich sein, den Terror eines Einzelnen zu brechen.

Charlottenbrunn. Selbstmord. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli ließ sich der 17jährige Söhneling M. Brenner aus Sophien aus dem Leben nehmen. Der Kopf ist dem vom Krampf getrieben worden. Der Grund zur Tat ist nur in unglücklichen Verhältnissen zu sehen. Die Mutter ist Witwe von drei Kindern. Der Unglückliche ist der Letzte. Er mochte die Mutter sowie die zwei Geschwister mit unterstützen. Der Selbstmord ist ein Zeichen der kapitalistischen Sozialpolitik.

Schönau. Magdinnen aus Sowjetrußland. In den letzten Wochen des Krieges (Brot, Speranto), welcher von 6 bis 11. August in Dörschlag stattfand, wird ein Kollege aus Schönau teilnehmen. Organisationen oder Personen aus der Arbeiterklasse, welche Fragen, Größe u. a. ebenfalls haben wollen,

möchten diese einleiten an: Speranto-Info, Schönau. Bei Antwortung und Bericht erfolgt nach Rücksicht des Delegierten. Zeitungen, Broschüren usw., die in Rußland zur Verteilung kommen sollen, sind willkommen. Nachfragen nicht proletarischer Tendenz werden abgelehnt. Der Kongreß soll den praktischen Nutzen des Esperanto für das Weltproletariat von neuem zeigen.

Waldau. Doppeltes Gesicht. Eine Witwe mit drei Kindern war erwerbslos und erhielt von seiner Seite eine Unterstützung. Ein Besuch beim Kreiswohlfahrtsamt brachte eine Hilfe auf 2 Monate. Trotz persönlicher Vorstellung am selben Amt erfolgte trasse Abweisung mit der unbilligen Begründung, auch die Arbeiter-Arbeitslosigkeit wäre gegen eine Unterstützung. Da man annehmen kann, mit der Waldauer Arbeiter-Arbeitslosigkeit sei das Gewerkschaftsamt gemeint (eine andere Organisation würde doch die Kreiswohlfahrt nicht zitiieren), frug der Delegierte Genosse Siederer im Kartell, wie es sich dazu stellt. Eine aufklärende Antwort scheint noch nicht eingelaufen zu sein. Die Frau wandte sich nun an den Pastor Neugebauer wegen Arbeitsbeschaffung. Der Pastor ließ nun folgendes vom Stapel: „Niemand will eben mehr arbeiten, ja, früher ging etwas zu machen, aber seitdem wir die Republik haben, geht nichts mehr. Auch arbeiten die „Roten“ immer dagegen. Die Erwerbslosen brauchen ja nicht arbeiten, für sie kommt nur das Zigarettenrauchen am Markt, das gehen ins Kino und in die „Stadt Berlin“ in Frage, der Staat wird schon einmal sein Zahlen von Millionen einstellen.“ In dieser philosophischen Dialektik besetzt sich nun der Seelzerger immer von seinem Ärger auf die Arbeiter-Arbeitslosigkeit und Republik, von der er sein auskömmliches Gehalt mit Behagen einstreicht. Wann werden endlich einmal die proletarischen Mitglieder der Kirchengemeinschaft ihre Zugehörigkeit zu derselben ablegen und aus der Kirche austreten?

— Besuche z. Gemeinde. In der letzten Mitteilungsversammlung gab der Vorsitzende unter anderem bekannt, daß die Werbemaße für die Besuchergemeinde von Erfolg gewesen sei. Während sich die Organisationen wie A.P.D., A.S., Arbeiter-Turnverein erfolgreich mit ihren Mitgliedern einsetzt haben, ist von der S.P.D. und Reichsbanner weder eine Antwort noch ein Zurückbleiben der Einigungsversuche vorgenommen worden. Ja, ja, der Wahlverein. Der Name Liebhaber-Bühne wurde durch einen Antrag in Arbeiter-Bühne geändert, gegen drei Stimmen, von denen jede eine andere Ansicht hatte. Am 21. August findet eine groß angelegte Darbietung der Arbeiter-Bühne statt. Es werden folgende Stücke gegeben: „Die roten Matrosen“ (3 Akte), „Ambos und Hammer“ (4 Akte).

— Fußballkalender: Sonntag den 1. August, Waldau I gegen Vollenhain I. Waldau Jugend gegen Vollenhain Jugend in Vollenhain. Sonntag den 8. August: Waldau I gegen Salzbrunn I. Sonntag den 15. August spielen beide Vollenhainer Mannschaften in Waldau. Arbeiter, zeigt Interesse für unsere Mannschaften!

Oppau b. Waldau. Lebensmüde stürzte sich das junge Mädchen Hedwig Fischer in einen Gutteich und ertrank. Ein junger Mann, welcher in dem Wasser badete, tauchte unter und geriet dabei an die Leiche. So konnte sie gleich geborgen werden. Am Morgen nach dem Verschwinden des Mädchens fand man auch ihr Kind tot auf.

Görlitz

Der Kreisarbeitsnachweis Frankfurt und der Bahnbau Ruhbau-Merzdorf

(Arbeiterkorrespondenz.)

Der Leiter des Kreisarbeitsnachweises, Kreisbaumeister Brandt, hat wiederholt die Not der Erwerbslosen von Frankfurt benutzt. So dem von jeher als Ausbeuter erster Sorte bekannten Tiefbauunternehmer Otto Schulz nach auswärts als Streikbrecher, zuletzt auch zum Bahnbau nach Ruhbau-Merzdorf, zu vermitteln. Es sind bereits früher unterfahrene Erwerbslose, die über die Verhältnisse nicht orientiert waren, auf diesen Schwindel hereingefallen. Nachdem sie

merkten, wozu ihre Kollage mißbraucht werden sollte, waren die meisten gezwungen, den Rückweg zu Fuß zurückzulegen und ihren Hunger durch Betteln zu stillen. Trotzdem all diese Fälle dem Arbeitsnachweisleiter bekannt sind, versucht er immer wieder, diesem Unternehmer gefällig zu sein. Die Erwerbslosen von Frankfurt fordern den Kreisarbeitsnachweisleiter Brandt vor aller Öffentlichkeit auf, in Zukunft die Erwerbslosen nicht so unverantwortlich leichtfertig nach auswärts zu schicken, sondern sich vorher genau zu erkundigen, ob die betreffenden Arbeitsstellen durch Streik gesperrt sind oder sonstige Hindernisse vorliegen. Ganz besondere Vorsicht fordern sie bei der Firma Schulz, Frankfurt.

Lauban. Auf zum bunten Abend. Am Samstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Drei Kronen“ ein „Bunter Abend“ zugunsten der englischen Bergarbeiter statt. Es werden alle Mitglieder der Partei, des A.S.V., der A.S. und der J.A.S., sowie die sonstigen Leser dieser Zeitung aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. Durch euren Besuch unterstützt ihr das Hilfswerk der J.A.S. für England.

Marklissa. Roter Tag. Am vergangenen Sonntag beteiligten sich eine Anzahl Genossen von Lauban und Marklissa am roten Tag in Neustadt an der Tafelfichte. (Tafelhofswalke.) Die Grenzpolizei hindert uns nicht, mit unseren Genossen da draußen zusammenzukommen. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, wo die Proletarier aller Länder die Grenzen für immer streifen.

— Feuer. Am Freitag voriger Woche zündete bei einem heftigen Gewitter der Blitz an drei Stellen in unserer Umgebung und scherte die Anwesen ein.

— Die Hungerlöhne der Landarbeiter. Unter den Landproleten herrscht große Erregung über das Nichtzustandekommen einer Erntezulage. Landproleten, begreift, daß ihr euch organisieren müßt, um geschlossen den Kampf gegen die Großagrarier aufzunehmen.

— Der Arbeiter-Turnverein beteiligte sich geschlossen am Kreis-Turn- und Sportfest am 18. Juli in Görlitz.

Schles. Rundschau

Zobten. Beim Baden im Schafteich in Groß-Mahnau gerieten die 12 Jahre alten Schulkinder Tiffert und Stahr in die Gefahr des Ertrinkens. Der Vorgang wurde von dem Fischer Jahn bemerkt, der sich in voller Kleidung in das Wasser stürzte und beide Jungen rettete. Die Rettung des zweiten Kindes gelangte erst nach sofortiger Schwertig, als dieser bereits gesunken war.

Gag. Dem Verlehnungen erlegen. Seinen Verlehnungen erliegen ist der im Ruhestand lebende Stadtkämmerer Blum. Er war auf einem Spaziergange von einem Motorradler angegriffen und so wuchtig zu Boden geschleudert worden, daß er schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitt, an der er verstarb. Blum stand bereits im 80. Lebensjahre.

Fregkahn. Lebendig verbrannt. Die Tochter des Bäckers Hoffmann in Fregkahn gab Spiritus in den noch brennenden Kocher, wobei die Flasche explodierte. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden, an denen es bald verstarb.

Patschau. Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Neiße ertrank der Friseur Straube aus Kamitz.

Groß-Strehlitz. Auf Kirchen kein Wasser trinken! In Schmilchom trank eine Frau auf Kirchen Wasser. Sie ist bald darauf unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Zaborze. Opfer der Grube. Auf dem Georgsberg der Königin-Luise-Grube erlitt bei der Ausföhrung von Sprengarbeiten der 22 Jahre alte Bergpraktikant Max Sinn schwere Verletzungen am Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Sein Mitarbeiter, Adalbert Stiba, kam mit Kopfverletzungen davon.

A r b e i t e r s p o r t

Fußballbezirk Breslau

- F. S. C. 24 I — Silesia-Riders I (Großschloß) 5 Uhr.
- F. S. C. 24 II — Silesia-Riders II (Großschloß) 3 Uhr.
- Süd I — Fortuna I (Krietera) 5 Uhr.
- Süd II — Fortuna II (Krietera) 3 Uhr.

Vereinsnachrichten.

Sport-Berein „Fortuna“ 1925. Breslau. Jeden Freitag Sitzung bei Genossen Lada, Döhrig. 8. Jeden Freitag müssen die Beiträge beglichen werden, sonst findet keine Anstellung in die Mannschaften statt. Volkshilfliches Erwerben ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung. Die erste und 2. Mannschaft spielt gegen Süd.

Fußball am Sonntag. West I gegen Strehlen I, West II gegen Strehlen II, West III gegen Strehlen III, West I. Jugend gegen Strehlen I. Jugend in Strehlen. 4.00 Uhr Hermannsdorf I gegen Stern II in Hermannsdorf. 4.00 Uhr Halle I gegen Sportfreunde I in Reuders. 9.30 Uhr A. F. 2 III gegen Stern III in Gaudau. 10 Uhr Einigkeit III gegen Süd III in Gr. Moßhorn. 9 Uhr Einigkeit Schüler gegen Sportfreunde Schüler in Gr. Moßhorn. 10 Uhr Stern IV gegen Einigkeit IV in Gaudau.

Bezirksnachricht. Die Disqualifikation des Sportgen. St. Ziegler vom F. S. C. 24 am 3. August 1926 beendet.

Arbeiter-Sportklub. Bezirk Breslau. Am Freitag, den 23. Juli abends 8 Uhr findet bei Schöps, Messergasse, eine Sitzung statt, an welcher sämtliche teilnahmeberechtigte Leiter der Vereine sowie die Vorsitzenden teilzunehmen haben. Vereine, welche mit irgend einer Verzögerung sich am 1. August beteiligen wollen, melden dies dem Bezirksportwart.

Nieder-Schlesien. Sportverein „Eich“. Am 18. Juli fanden im Stadion I und Cade I zum fälligen Rechenpiel auf hiesigem Sportplatz gegeneinander. Nach überlegenem Spiel ging Eich mit dem Resultat Halbzeit 5:0, Endresultat 8:0 als Sieger hervor. Das darauf folgende Jugendspiel oben genannter Vereine endigte nach gleichem Resultat mit dem Resultat 2:1 für Eich.

Sportfest der Kreisproleten in Langenbielau

Der Kreisproletenverein Langenbielau bezieht am 17. und 18. Juli die Feier seines zwanzigjährigen Bestehens. Am Samstag fand ein gut besetzter Konvaleszenz fest, verbunden mit sportlichen und geselligen Darbietungen, bei dem der erste Kreisvorsitzende Heddermeyer die Freude hielt. Am Sonntag konnte die Wettbewerb im Ringen, Heben und Boxen zum Ausbruch, zu welchem aus 18 Vereinen über 130 Teilnehmer starteten. Zahlreiche Zuschauer verfolgten mit Interesse die Wettkämpfe, das Boxen, das erstmalig als Wettkampfsport in Langenbielau ausgeschrieben, zeigte harten Sport, wobei die Görlitzer Vertreter hervorragend dominierten. Die Hochleistung im Heben war dem dritten Sieger beim Sportfest in Wien, M. Rißig, vorbehalten, nicht zu nehmen. Das Ringen, das in fünf Jugend- und Heber-Seniorklassen durchgeführt wurde, sah viele gleichwertige Gegner auf der Matte und brachte interessante Kampfszenen. Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen sind folgende: Jugendringen: Klasse bis 95 Pfund: 1. H. Schmidt, Sportverein 1897 Breslau; 2. Rüdiger, Ober-Langenbielau; Klasse bis 105 Pfund: 1. A. Hammer, Ober-Langenbielau; 2. R. Stiller, Langenbielau; Klasse bis 115 Pfund: 1. Schmidt, Felsenfest Breslau; 2. Alar, Rappesdorf; Klasse bis 125 Pfund: 1. W. Hammer, Ober-Langenbielau; Klasse bis 140 Pfund: 1. H. Hammer, Langenbielau. — Gewichtheben: Fliegengewicht: 1. W. Kroll, Neu-Araulendorf, 40 Punkte; 2. Schilling, Sportverein

- 1897 Breslau, 37 1/2 Punkte. Santamgewicht: 1. Kaspar, Seurode, 48 1/2 Punkte. Federgewicht: 1. J. Aulich, Seurode, 48 1/2 Punkte; 2. Wolf, Neu-Araulendorf, 48 Punkte. Leichtgewicht: 1. Hillebrandt, Altmasser, 47 Punkte. Leichtes Mittelgewicht: 1. Wittmer, Altmasser, 50 Punkte. Schweres Mittelgewicht: 1. Ahmann, Sportverein 1897 Breslau, 45 1/2 Punkte. Schwergewicht: 1. Rißig, Altmasser, 81 P. — Seniorenringen: Fliegengewicht: 1. F. Brüdner, Ober-Langenbielau; 2. Jale, Reichenbach; 3. M. Pöhl, Sportverein 1897 Breslau. Santamgewicht: 1. G. Pöhl, Sportverein 1897 Breslau; 2. Brüdner, Ober-Langenbielau. Federgewicht: 1. J. Aulich, Seurode; 2. Rißig, Arbeiter-Athleten-Verein Breslau; 3. Freitag, Königsgel; 4. Rißig, Wolpersdorf. Leichtgewicht: 1. Gerstmann, Schwabnitz; 2. Schel, Ober-Langenbielau; 3. Glätz, Felsenfest, Breslau. Leichtes Mittelgewicht: 1. Rößhemann, Neu-Araulendorf; 2. M. Hammitz, Ober-Langenbielau. Schweres Mittelgewicht: 1. Wöjig, Felsenfest, Breslau; 2. Ahmann, Sportverein 1897, Breslau. Schwergewicht: 1. Rißig, Altmasser. — In den Wertbewerben im Ringen und Heben konnten die einzelnen Vereine folgende Punktzahlen erreichen: 1. Einigkeit, Ober-Langenbielau, 17 Punkte; 2. Sportverein 1897 (Germania) Breslau, 14 Punkte; 3. Einigkeit, Altmasser, 12 Punkte; 4. Eich, Seurode, 9 Punkte; 5. Sportverein Borwartz, Neu-Araulendorf, 8 Punkte; 6. S. C. Felsenfest, Breslau, 7 Punkte vor weiteren zwölf Vereinen. Im Boxen konnten in den einzelnen Klassen folgende Sieger ermittelt werden. Santamgewicht: 1. W. Ringe, Görlitz. Leichtgewicht: M. Rißig, Görlitz. Weltgewicht: F. Glätz, Felsenfest, Breslau, kampflös. Mittelgewicht: 1. F. Gottschling, Ober-Langenbielau. Halbschwergewicht: 1. W. Bürgel, Ober-Langenbielau.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Theater in Waldenburg Schles.

zum Schwert

Auf der Tournee durch Deutschland
Gastspiel des Breslauer Victoria-Ensembles
Nur 4 Vorstellungen
den 22., 23., 24. und 25. Juli, abends 8 1/4 Uhr
Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Sensations-Bühnenwerk

Lebenslänglich

5 Akte aus dem Justizhausleben eines zum Tode
Verurteilten nach einer wahren Begebenheit.
Verfasser: Alfred Herzog.

Das Werk wurde im Breslauer Victoria-Theater
70 mal mit großem Erfolg aufgeführt.

Preise der Plätze: 1.50 RM., 1.00 RM., 0.75 RM., 0.50 RM.

Vorverkauf: Zigarettenhaus Gahn.

Kolonialwaren, Delikatessen
Weine, Spirituosen 22005
Gnoth
Schließwerderstr., Ecke Mehlgasse

Gaststätte
Felix Ellewsky
Trebntzer Platz 7 18167

Fiellerei- und Wurstgeschäft
Oskar Raupach 28187
Aisenstraße 25, Ecke Anderssenstraße

Lack- u. Farbenhaus Rembrandt
Inh. Herbert Salzborn 23140
Luisenstr. 27 Tel. Ohle 8375

Lebensmittel Konsum
Ernst Mündel
Selenkestraße 11
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Weine, Liköre 23068

Wilh. Bergmann
22357 Hummerel 11
Garden Bade Drogen Chemikalien
Kleiner 6-9 Uhr, großer 8-11 Uhr
gemischt / Garantie
Schinken
Rennet 15, 12, 8, 22
Käse 4, 5, 8, 12
Butter 8, 10, 12
Mehl 6, 8, 10, 12
Sahn, zinnenstr. 18

Fleisch- und Wurstwaren
Anton Soika
Fleischermeister
Klosterstraße 50 23064

Max Schüke Nachfolger
Curt Fischer 23103
Drogen - Farben
Klosterstraße 91 Telefon N. 1231

Dom-Drogerie
Adalbertstraße 47 23142

Gaststätte Georg Loebel
Otenerstraße 6 23125
Gut gepflegte Getränke
Pr. Wurstwaren, Angenehm, Familienaufenthal

Drogerie und Farbenhaus
Paul Rausch 23069
Beuthenstr. 13-14, Ecke Silberbrandstr.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Kolonialwaren, ff. Kaffees
Cee, Schokolade
Oskar Laqua
Anderssenstr. 31 23107

„Zur letzten Minute“
Paul Reich 23090
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

A. Kaschta, Alsenstr. 27
Ständiges Lager von 23116
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
Auf Wunsch Maßanfertigung
von Herrenanzügen, Kleider u. Mäntel

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Böll 23115
Frankfurter Straße 71

RFB- u. Partei-Lokal
Anton Franke 23126
Tautenzienstraße 173
Angenehmes Arbeiter - Lokal

Kolonialwaren, Zigarren, Weine und Spirituosen
Emil Scheunert 23143
Schwenckfeldstraße 15, Ecke Hirschstr.

Wohin gehen wir? 23114
In's Klosterstüb'l
Klosterstr. 22-24
Gut gepflegte Weine, Biere und Liköre
Gute Küche Solide Preise
Täglich Konzert Inh. L. Kleinherst

Kolonialwaren :: Delikatessen
Carl Scholz
Schweizerstraße 2 23120

Carl Hinze Nachfgr.
Inh. Max Pinkus 23121
Kolonialwaren, Delikatessen
Alsenstraße 89

Anna Bartsch, Putz-Atelier
Alsenstraße 52, Opt. 23123 Kein Laden

Bedensmittel, Milch, Butter 23122
Mollereiprodukte, Gemüse
Wilhelm Rau, Alsenstr. 9

23124 **Wahr zu Kaffe trinken gut und kein**
Rausch ihn bei Rausch, nicht ein
Locher Tischka
Delikatessen, Kolonialwaren
Kaffee-Rührer
Friedrich-Wilhelm-Str. 7 / Tel. Ohle 1637

Gaststätte
Rudolf Marg & Sohn 23153
Sedanstraße 28

Ueberhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte, Stenperel 23159
Alfred Doppler
Höfchenstraße 84

Walther Klinke
Lehndamm, Ecke Hirschstr.
Billigste Lebensmittel
5% Rabatt

Max Zimmermann
Schwenckfeldstraße 32
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak, Weine, Liköre. 23061

Gaststätte Anton Soika
Brigittenstraße 7
empfiehlt seine Lokalitäten und
Vereinszimmer. 23077

Bäckerei und Konditorei 23069
Paul Mohry, Hirschstr. 69

Zigarren-Haus 23070
Alfred Foerder
Sternstraße 76, Ecke Brigittental

Unter-Drogerie
Großmann & Heinze
Farbenhaus / Scheinigerstraße 23
Billigste Bezugsquelle für Maler,
Handwerker usw. 23073

Gaststätte MAX SCHOLZ
Striegauer Platz 109 23128

Angenehmes Familien-Lokal
Täglich Jazzbandkapelle

Schuhhaus E. Geiger
Friedr. Wilhelm Str. 15
Bezugsquelle für gute u. billige
Schuhwaren 23130

Paul Fahrenwald
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,
Zigaretten, Lehndamm 62 23074

Gut und billig kaufen Sie
Schuhwaren jeder Art
im 23117

Schuhmarkt, Alsenstraße 41
Kurz-Weiß- und Wollwaren
kaufen Sie reell und billig bei
Fedor Kühnöl
Anderssenstraße 17 23103

Bade Dich gesund im 22563
Breslauer-Hallen-Schwimmbad

Zigarren, Zigaretten, Tabake
K. Kühnel
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28
Wiederverkauf, erh. hohen Rabatt 23109

Angenehmes Familien-Lokal
Paul Christoph, Vincenzstr. 8 23158
Zigarren, Zigaretten, Tabake 23118

M. Bronzel Friedr.-Karl-Str. 31
Eisenwaren, Werkzeuge, Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte. 23111
Glas, Porzellan, Steingut

Otto Schumann
Vincenzstraße 31
Jeder Arbeiter kauft seine
Rauchwaren im 23112

Zigarrenhaus BRESSEN
Vincenzstraße 59

Schokoladen, Konfitüren,
Kaffee, Kakao, Tee 23152
Hedwig Schneider
Tautenzienstraße 142

Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tautenzienstraße Nr. 114

Heinrich Scholz
Ottoststraße 2, Ecke Mehlgasse
Kolonialwaren, Zigarren, Weine
und Spirituosen 23156

Wilh. Scholz
Ottost. 48 Ecke Rosenstr. 23144
H. Nelsch- und Wurstwaren

Unsere Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
unerreicht
Gebr. Meister 23047
Wibrechtstraße 40 part., I. u. II. Etg.
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Begründet 1868

Hauschild & Nelz
Wurst- u. Fleischwaren 23334
Vorwerkstraße 24

Meißner-Gaststätten
bieten angenehmen Aufenthalt
Reichhaltige Speisekarte
Kalte und warme Wurst aus eigener
Schlachting zu jeder Tageszeit 22335

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
in der Bäckerei
F. Berger
Kreuzstraße 33 23072

H. Wassermann 23023
Friedrich-Wilhelm-Str. 35
Herren- u. Knabenbekleidung
Windjacken / Arbeitschößen / Damen-
Blusen und K'leder / Alle Manufaktur-
waren
Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

Kolonialwaren Konrad Schumann
Frankfurter Straße 47 23129
Kaffee, Weine, Lebensmittel
Reell - Billig

A. Lukáschek
Putzhaus 23076
Friedrich-Wilhelm-Straße 59

Störe / Spirituosen
Seidel & Co., GmbH.
Flaschenverkauf:
Lutherstr. 21/23 Altkühler-Öl 13
Friedrich-Wilhelm-Straße 75
W u s s e n s t r . 23232
Friedrich-Wilhelm-Straße 75

Treff 23127
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor
Oskar Cichos
Klosterstr. 125, Ecke Königrätzerstr.

Leder-Schäfte-Bedarfsartikel
Leder-Handlung 23181
Frankfurter Str. 128 a

Achtung! R.F.B. und Parteigenossen
Treffpunkt der Arbeiter ist bei
Karl Graf, Westendstraße 37
Verkehrslokal der Arbeiter 23110

Streichfertige Öl- und Lack-Farben
Richard Hellmann 23104
Gräbschener Str. 117 Bärenstr. 5
Pinsel 5% Rabatt Schablonen

F. I. Richter
Kolonialwaren 23119
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

Reichs-Drogerie
Victor Thörn, Trebntzer Str. 46
Farben / Lacke / Pinsel 23082

Röstkaffee, Teemischungen
Kakao, Schokoladen
liefert in nur Qualitätsmarken
Hugo Oscar Neumann
Kaffee-Groß-Rösterer 23150
Kreuzstr. 47/48, Vorwerkstr. 33, Poststr. 5
Grapenstr. 2/4, N. Matthiasstr. 2/4

Fritz Kutsche
Waldchen 24 23134
Verkehrslokal/Arbeiterschaft

Arthur Czeselsky
Vorwerkstraße 62/64 23161
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen
Abteilung: Waffen und Munition

Bruno Scheyer
Lederhandlung, Lederausschnitte
Tautenzienstr. 173 23062

Bäckerei / Konditorei
C. Matuffel 23068
Schwenckfeldstr. 31

Kolonialwaren, Spirituosen,
Zigarren 23087
E. Adler
Leuthenstr. 16-18

Lack- und Farbenhaus Süd-Ost
Nachodstraße 17 23071

Lieferant für Privatgebrauch
Sämtliche streichfertigen Farben

Georg Jander
Kolonialwaren, Delikatessen, Bestillation
Friedrich Wilhelm-Strasse 53 23132
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

Zentral-Ball-Säle
Westendstraße 50 23079
Feden Sonntag öffentlich Tanz

Drogen, Farben, Lacke
Drogerie Franz Grösel
Leuthenstr. 60 23059

Lederhandlung
J. Cieslinski
Leuthenstr. 12-14 23080

Kolonialwaren, Delikatessen
Konferven, Weine 23119
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Franz Rzehulka
Alsenstraße Nr. 48

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60/62 23183
Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft
Inhaber 23104
Mag. Well u. Wolf Andritschke
Tel. O. 608 Feldstraße 50 Tel. O. 608

Kaufhaus Adler
Spezialität: Berufsbekleidung, Windjaden
Fürstenstraße 2 23078

Stadt Namslau Matthiasstr. 211
Verkehrslokal der Arbeiterschaft 22088

Drogerie zum Großen Kurfürsten
Matthiasstr. 161/163 23050

Richard Ellison
H. Fischer
Kolonial- und Rauchwaren
Weidenburger Str. 40 23051

Georg Seidel
Zigarrenhaus / Neudorfstr. 26
5% Rabatt 23150

Frucht-Eis 23151
Müller, Tautenzienstr. 136
Schokoladen- und Konditorwaren

Breslau 23110
Hugo Rüdigers
Gaststätten

Preiswerte Getränke u. Speisen
Drogen, und Farbenhaus
Waterloo 23135
Waterloost. 8
Sämtliche Maler-Bedarfsartikel

Friedrich Gehel
Drogerie zum Goldenen Anker
Bismarckstr. 12 23044
Lack und Farben

Phönix-Drogerie
Schwenckfeldstraße 26
Drogen, Farben, Waschartikel

Kolonialwaren 23067
Otto Bornschein
88 Hirschstraße 11 Telefon 40600

Farben - Lacke - Pinsel
Spezialität 23089
Streichfertige Fußboden-Farbe
H. Signus, Gräbschener Str. 54

Kolonialwaren 23035
Gwosdz, Marlannestr. 21
Zigarren / Zigaretten / Weine

Mailich's 23063
Kolonialwaren und Spirituosenhaus
Gräbschener Straße 112
Telefon Stephan 30820

Schuh-Stage L. Secht
Anderssenstraße 85 L, Ecke Alsenstraße
reell einfache, sowie elegante Schuhwerke
Allerbilligste Preise

Kolonialwaren, Konditorei 23121
Richard Ratal, Nikolaistraße 59

Weiß- und Feinbäckerei
Paul Hisslinger
Cewaldstraße 22 23051

Gaststätte
Gustav Hahn
Alsenstraße 37 23143

JULIUS WERNER
Inh. Curt Werner 23108
Fahrräder - Nähmaschinen - Gas
Stark- und Schwachstromanlagen
Gegr. 1890 Neudorfstr. 5

Sport-Zentrale Schlesien
Friedrich Wilhelm - Straße 69 23103
Turn-, Sport - Bekleidung und -Geräte

Julius Krause, Bäckerei
Rosenstraße 34 23145

Wilh. Starzinsky
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
Weinstr. 11, Ecke Oelschestr. 23146

Heinrich Adler
Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 87 23117

Walter Runze
Fahrradhandlung und Spezial-
Reparaturwerkstatt
Hilberandstr. 17/19 Öste 6988

Nordstern-Drogerie 23084
Bruno Huth
Trebntzerstr. 12, Ecke Ottost.

Kolonialwaren, Delikatessen
Rudolf Trappe
Inh. Margarete Trappe
Matthiasstraße 113 23118

Streichfertige Öl- und Lackfarben
kauft man billigst in der
Walden-Drogerie
Rosenhalerstr. 16 23106

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seidel
Rosenhalerstr. 16 23158

Schuhwarenhaus Schöbel
Eigene Reparaturwerkstatt 23106
Weinstraße 88

Drogen, Farben, Photo- und
Hygienische Artikel 23058
A. Pohl, Kießchkastraße 22
Ebbingstraße 28

Ludw. Rother
Billige Lebensmittel 23058
Matthiasstraße 96, Ecke Waterloostraße

